

drittens genügen die gesetzlichen Grundlagen, um rasch eine Verpflichtung zur Verwendung von E-Health-Tools auf Verordnungsebene einzuführen.

**1. Handlungsbedarf:** Gemäss Expertinnen und Experten treten Medikationsfehler in der Kindermedizin zehnmal häufiger auf als in der Erwachsenenmedizin. Dies ist ein gravierendes Problem, das für die betroffenen Kinder im schlimmsten Fall tödlich enden kann. Der Handlungsbedarf ist unbestritten. Packen wir also die offensichtlichen Mängel bei der Kindermedikation an.

**2. Massnahmen:** Die gute Nachricht ist: Man kann wirkungsvolle Massnahmen relativ einfach umsetzen. E-Health-Tools wie Datenbanken und klinische Entscheidungsunterstützungssysteme helfen beispielsweise bei der Berechnung von Dosierungen und mit Blick auf die Verträglichkeit von Arzneimittelkombinationen. Nachweislich senken E-Health-Tools Medikationsfehler und damit die Morbidität und Mortalität bei jungen Patientinnen und Patienten.

**3. Verpflichtung zum Einsatz von E-Health-Tools:** Man kann zu Recht die Frage stellen, weshalb es eine spezifische Verpflichtung zum Einsatz von E-Health-Tools bei der Kindermedikation braucht. Der Grund ist eigentlich ganz einfach: Die Implementierung dieses Tools verläuft in den Schweizer Spitätern, in den Apotheken und Arztpraxen schleppend. Es fehlen das Budget, der interne Druck und die gesetzliche Verpflichtung, und aufgrund fehlender Transparenz über Fehler bei der Kindermedikation gibt es auch kaum Druck aus der Öffentlichkeit.

Die gute Nachricht ist, dass die interessierten Kreise, nämlich die Fachgesellschaften der Kinder- und Jugendmedizin, aber auch die betroffenen Kinderspitäler und Spitäler mit einer Kinderabteilung, die Motion Stöckli unterstützen. Sie haben entsprechende Schreiben erhalten. Es wird begründet, dass es eine staatliche Verpflichtung brauche, weil es inakzeptabel sei, dass bei Kindern und Jugendlichen die Medikationsqualität von Spital zu Spital unterschiedlich sei, obwohl man Möglichkeiten habe, die Medikation zu verbessern und schweizweit ein hohes Niveau zu erreichen. Die Freiwilligkeit hat eben, wenn es um die Behandlung von Kindern und Jugendlichen geht, auch ihre Grenzen. Die Medikationsqualität muss schweizweit gleich hoch sein.

Nimmt der Ständerat die Motion an, so kann das BAG auf Verordnungsebene für den verpflichtenden Einsatz von E-Health-Tools bei der Kindermedikation in Spitätern sorgen. Artikel 32 KVG, "Voraussetzungen", mit den WZW-Vorgaben – das heisst: Wirksamkeit, Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit –, Artikel 58 KVG, "Qualitätssicherung", sowie die Vorgaben im HMG und im Medizinalberufegesetz genügen, um die Verpflichtung auf Verordnungsebene festzulegen. Die WZW-Vorgaben können nur erfüllt werden, wenn beim Off-Label Use und bei der Kombination von Arzneimitteln E-Health-Instrumente eingesetzt werden. Der Einsatz dieser Tools macht also auch aus haftungsrechtlichen Überlegungen Sinn. Wer die Instrumente einsetzt, ist auf der sicheren Seite. Ich weise darauf hin, dass das Abweichen vom Clinical Decision Support möglich ist. Das Abweichen muss aber begründet und dokumentiert werden.

Nur im Falle der Annahme kann der Zweitrat die Motion ändern, wie dies der Bundesrat beantragt. Ich erachte dies aber nicht als zwingend nötig. Alle Leistungserbringer sollen die Datenbanken und die Entscheidungsunterstützungsinstrumente einsetzen. Ich bin aber damit einverstanden, die Verpflichtung vorerst auf den stationären Bereich zu beschränken, wo die Fehlerhäufigkeit und somit das Schädigungsrisiko am höchsten sind.

Ich darf Sie bitten: Nehmen Sie die gesamte Motion an!

**Berset Alain, conseiller fédéral:** Nous souhaitons aller dans la même direction que ce que vise cette motion. Nous souhaitons cependant le faire par étapes, en tenant compte de l'ensemble des éléments. Je ne veux pas être trop long, mais j'aimerais vous dire que vous avez déjà accepté la motion Stöckli 18.3512, que nous sommes en train de mettre en oeuvre, et elle va dans la même direction que celle que nous traitons. Nous souhaitons pouvoir mettre en oeuvre la motion 18.3512; nous souhaitons également pouvoir mettre

en oeuvre le premier point de la motion 19.4119 – pour le deuxième point, par contre, nous souhaiterions encore avoir l'occasion d'approfondir le sujet.

En effet, votre conseil a déjà pris une décision tout à l'heure en nous invitant à intervenir dans l'autonomie tarifaire des partenaires tarifaires; ce serait la deuxième fois que vous nous demandez d'intervenir dans cette autonomie, alors que les partenaires tarifaires auraient déjà la possibilité de s'entretenir à ce sujet. On sent donc bien qu'il faut les encourager à le faire, il faut travailler dans cette direction; mais nous pensons que le signal envoyé avec la motion n'est pas le bon. C'est la raison pour laquelle nous souhaitons poursuivre le travail dans cette direction.

La mise en oeuvre de la motion Stöckli 18.3512 est en cours. Nous sommes prêts à adopter et à mettre en oeuvre le premier point de la motion que nous traitons, à savoir utiliser la compétence que nous confère l'article 26 de la loi sur les produits thérapeutiques. Par contre, pour le deuxième point, nous devons encore en discuter avec les partenaires tarifaires, notamment parce que c'est naturellement un peu plus délicat.

Nous en sommes donc à cette proposition: oui au chiffre 1, non au chiffre 2, ce qui ne veut pas dire que le travail ne se poursuit pas.

*Ziff. 1 – Ch. 1  
Angenommen – Adopté*

*Ziff. 2 – Ch. 2*

*Abstimmung – Vote  
Für Annahme der Motion ... 26 Stimmen  
Dagegen ... 13 Stimmen  
(0 Enthaltungen)*

## 19.4092

### **Postulat Caroni Andrea. Rechtliche Ungleichbehandlung von Frauen und Männern im Bundesrecht**

### **Postulat Caroni Andrea. Droit fédéral et inégalités de traitement des femmes et des hommes**

Ständerat/Conseil des Etats 12.12.19

**Caroni Andrea (RL, AR):** Vorab danke ich dem Bundesrat, dass er meinen Wunsch teilt, einmal eine Auslegeordnung dazu zu machen, wo denn das geltende Recht, die heutige Rechtsordnung, die Geschlechter verschieden behandelt. Ich glaube, das wäre eine Grundlagenarbeit zur Geschlechterdiskussion, die wir oft auf verschiedenen Ebenen führen. Es geht, wie gesagt, einzig um die Darstellung dessen, wie es im geltenden Recht aussieht. Ganz offenbar hat man diesen Überblick heute noch nicht. Auf eine Interpellation von mir hin hat der Bundesrat darum auch in Aussicht gestellt, dass man das in einem kleinen Gutachten darlegen könnte und sollte. Nun war ich aber in formaler Hinsicht etwas überrascht vom Bundesrat, der gesagt hat: "Jawohl, das sollte man einmal beleuchten, aber das Postulat lehnen wir ab, weil es erfüllt ist." Ich erinnere hier daran, dass ein Postulat frühestens dann erfüllt ist, wenn der Bericht vorliegt und die Arbeit getan ist. Dann würde ich eine Ablehnung verstehen, aber hier ist das Gegenteil der Fall: Man hat mit der Arbeit noch nicht

einmal begonnen. Und auch sonst ist die Praxis des Bundesrates normalerweise die, dass er, wenn eine solche Frage auf dem Tisch liegt, das Postulat jeweils zur Annahme empfiehlt. Es gibt dafür viele Beispiele, auch in dieser Session. Ich glaube auch, dass eine Annahme des Postulates für den Bundesrat und für uns Vorteile hätte: Mit einem Postulat wird der Auftrag verbindlich, er wird auch gegenüber dem Parlament verbindlich, und es gibt eine Frist sowie eine Rechenschaftspflicht für den Fall, dass sie nicht eingehalten wird. Es ist klar, dass der Bericht dann irgendwann den Weg in die Kommission findet und auch der Rat davon Kenntnis nehmen kann.

Unter diesen Gesichtspunkten, wonach wir inhaltlich eigentlich keine Differenz haben, bitte ich Sie, das Postulat zu unterstützen. Noch mehr würde ich mich natürlich freuen, wenn der Bundesrat hier die entsprechende Offenheit, die eigentlich auch in seinem Sinne wäre, signalisieren würde und das Postulat doch zur Annahme empfehlen könnte.

**Berset** Alain, conseiller fédéral: Il faut rappeler ici que nous avons vécu, le 14 juin dernier, un moment qui a montré et rappelé à toutes et à tous l'importance de la thématique de l'égalité entre les sexes. Je dois vous rappeler également que, pour le Conseil fédéral, la réalisation de l'égalité de droit et de fait est une priorité de la politique publique. Ce travail, aujourd'hui, est difficile – nous savons ce qu'il y a à faire – et doit naturellement se poursuivre.

Je peux vous dire encore que pour le faire et afin de bénéficier d'une vue d'ensemble globale, nous avons besoin de faire un examen approfondi, pour observer où se trouvent les différences et ce que cela signifie en termes de réflexion politique. C'était la raison pour laquelle, en réponse à l'interpellation Caroni 19.3548, le Conseil fédéral s'était déclaré disposé à examiner plus en détail cette question dans le cadre d'un avis de droit. C'est ce que nous avions proposé de faire. C'est un avis qui devrait notamment permettre de déterminer dans quelle mesure une différence juridique peut se justifier ou non et dans quelle mesure les différences juridiques peuvent présenter un désavantage ou un avantage pour un sexe par rapport à un autre. Ces travaux sont en cours. La publication de cet avis de droit est prévue pour 2021. En marge de ces travaux, nous allons évidemment informer le Parlement des conclusions de ceux-ci.

Le Conseil fédéral avait proposé de rejeter votre postulat, Monsieur Caroni, parce que les travaux étaient déjà en cours: vous demandez quelque chose qui est identique à ce que nous avons demandé dans cette étude, qui est en cours de réalisation. Avec la même argumentation, on aurait tout aussi bien pu proposer de l'accepter, puisque le rapport sera livré. Il ne s'agit pas d'une question matérielle, mais plutôt formelle. Comme je viens de remarquer que je m'étais battu à plusieurs reprises pour défendre l'avis du Conseil fédéral contre des auteurs de motions et que j'ai perdu à chaque fois – c'est la dernière intervention qui est à l'ordre du jour ce matin –, je ne tiens pas nécessairement à me voir infliger une défaite supplémentaire. Dans ces conditions, il m'est possible de renoncer à demander qu'un vote sur cette question ait lieu.

**Präsident** (Stöckli Hans, Präsident): Seien Sie glücklich, Herr Caroni: Herr Bundesrat Berset verzichtet darauf, eine Abstimmung durchführen zu lassen, und es stellt niemand einen anderen Antrag.

*Angenommen – Adopté*

## 19.4029

### Interpellation Stöckli Hans. Frühförderung in der Kinder- und Jugendgesundheit

### Interpellation Stöckli Hans. Santé des enfants et des jeunes. Pour une promotion précoce

Ständerat/Conseil des Etats 12.12.19

**Präsident** (Stöckli Hans, Präsident): Der Interpellant erklärt sich von der schriftlichen Antwort des Bundesrates befriedigt und verzichtet auf eine Diskussion. Ich bin ein guter Interpellant. (*Heiterkeit*) – Damit ist das Geschäft erledigt.

## 19.9001

### Mitteilungen des Präsidenten Communications du président

**Präsident** (Stöckli Hans, Präsident): Die Vertreter der Kantone Graubünden und Wallis haben angekündigt, dass die Behandlung der beiden Standesinitiativen 17.318 und 18.307 etwas mehr Zeit beansprucht als die vorgesehenen zwanzig Minuten. Ich mache Ihnen daher beliebt, die Beratung der Initiativen auf Dienstag, den 17. Dezember 2019, zu verschieben und dafür genügend Zeit einzuräumen. – Sie sind damit einverstanden.

Ich habe noch zwei weitere Mitteilungen: Zum einen möchte ich Sie nochmals darauf aufmerksam machen, dass am 4. und eventuell am 5. Mai 2020 die Sondersession betreffend die Legislaturplanung stattfindet. Wir haben heute ja auch die entsprechende Kommission bestimmt.

Zum andern haben Sie die gemeinsame Einladung der Bundespräsidentin und des Ständeratspräsidenten für die Feier am kommenden 19. Dezember erhalten. Es würde mich freuen, wenn ich Sie alle in Biel und dann in Bern begrüßen dürfte.

*Schluss der Sitzung um 12.40 Uhr  
La séance est levée à 12 h 40*